



HIRTENWORT

Hirtenwort von Bischof Norbert Trelle zum Zweiten Fastensonntag 2007: „Berufung in Zeiten des Umbruchs“

Liebe Schwestern und Brüder!

In der heutigen Lesung wird uns von Abraham berichtet, von seiner Begegnung mit Gott, die zu einer unglaublich dichten Erfahrung der Nähe und der bleibenden Verbundenheit führt – eines Bundes, der buchstäblich die ganze Welt umfasst und alle vorstellbaren Maße sprengt.

Dazu aber führt Gott Abraham heraus – heraus aus seinem bisherigen Leben. Und dieses Leben war schon reich an Erfahrungen. Aber eine Erfahrung war ihm bis dahin unbekannt: die Begegnung mit Gott. Unerwartet, ungeplant und ohne Vorwarnung tritt Gott vor ihn hin: „Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde“ (Gen 12,1). Gott ruft Abraham. Und Abraham geht mit. Er weiß nicht, was ihn erwartet – er weiß nicht, wo dieses Land liegt. Er kennt nicht die Probleme, die auf ihn zukommen werden. Aber er geht los.

Genau das nennen wir Berufung. Und wir alle sind berufen. Als Christen leben wir aus dem Bewusstsein, dass der Weg Abrahams in einer Weise, die für jeden und jede ganz eigene Züge trägt, unser Weg ist. Denn auch uns Christen führt der Herr hinaus. Er will uns einen neuen Weg zeigen. Wir kennen ihn nicht, er sprengt unsere Vorstellungskraft.

Berufung – dem Innersten auf der Spur

Aber warum ist Abraham einfach losgezogen? War er abenteuerlustig, verantwortungslos oder wollte er sein Leben „einfach mal ändern“? Es war sicher anders. Und das hat mit dem Wesen einer Berufung zu tun. Auch wenn wir nämlich das Wort Gottes an uns und die Ahnung seiner Sendung für uns erst an einem bestimmten Punkt unseres Lebens entdecken, dann wird in diesem

Augenblick doch jedem Einzelnen klar: Was mir Gott hier zeigt und vorschlägt, wozu er mich herausfordert – das ist genau das, was tief in mir verborgen schon immer da war. Ja man könnte sogar sagen: Ich entdecke meine Identität, mein tiefstes Inneres, mich selbst am meisten, wenn Gott mir meinen Weg zeigt, wenn er mich beruft. Und dann ist es eigentlich leicht zu verstehen, warum Abraham losgeht. Bei allen Zweifeln, die in ihm sein mögen, glaubt er und spürt er: Das ist mein Weg, das ist mein Glück, das ist meine Erfüllung – dazu bin ich geboren und geschaffen worden.

Berufung – für andere

Aber diese Berufung ist nicht nur für Abraham wichtig – sie wirkt sich aus. Sie hat geradezu weltumspannende Konsequenzen. Abraham zieht weg, weil ihm und seiner Familie ein Land verheißen wird – ein neuer Lebensraum. Gott braucht den Abraham, weil er Schritt für Schritt eine Geschichte schreiben will zum Heil der Menschen. Dazu beruft er Einzelne. Aber es geht eben nicht nur um Abraham selbst, sondern um viele andere Menschen. Das Hören auf einen Ruf wird zum geschichtlichen Ereignis und auch zu einer geschichtlichen Verantwortung: Im Hören auf den Ruf geht es darum, dass auch in Zukunft Menschen Heil erfahren, daraus leben, sich freuen und aufatmen können. Dem eigenen Ruf zu folgen führt nicht nur zu meinem Glück, sondern ist ein Dienst am Glück der anderen Menschen.

Berufungen in unserem Bistum

Darum geht es auch heute in unserem Bistum. Die Kirche von Hildesheim verändert sich – das merken wir alle. Bei allen Diskussionen um Gemeindegrenzen, Finanznot und andere Strukturfragen ist es mir sehr wichtig, dass wir auch wahrnehmen, wie sich die Art und Weise, unseren Glauben zu leben, radikal verändert. Es wird immer deutlicher werden, dass Gott uns, sein Volk, hinausführt und herausfordert, in ein Land zu gehen, dass er uns noch zeigen will. Wir merken: Das ist nicht leicht. Wegzuziehen wie Abraham, das heißt, vieles Liebgewonnene loslassen und einer Verheißung trauen, die ich selbst vielleicht gar nicht erleben werde.

Um den Dienst an Gottes Zukunft mit uns geht es mir in diesem Brief: Unsere Kirche von Hildesheim braucht Menschen wie Abraham, die sich rufen und sich in den Dienst nehmen lassen für die Zukunft der Kirche. Menschen,

die aus Leidenschaft für Gott alles hinter sich lassen und sich auf das spektakuläre Abenteuer einlassen, Gottes Zukunft mitzugestalten, mit allen Kräften und Energien, mit Fantasie und Verstand und mit ihrer ganzen Kreativität.

Berufungen brauchen Begleitung und Ermutigung

Das betrifft jeden und jede von uns: Kennen wir den Weg, den Gott mit uns gehen will? Hören wir seine Stimme? Wagen wir, uns auf sie einzulassen? Lassen wir uns von Gott in den Dienst nehmen? Das ist vor allem eine Frage an die Lebendigkeit unserer Beziehung mit Gott – je intensiver und persönlicher sie ist, um so tiefer werde ich seine Stimme, seinen Ruf, seine Sendung wahrnehmen und ihr folgen können.

Das betrifft dann aber auch vor allem jene, die Priester werden könnten. Unsere Kirche von Hildesheim braucht Priester. Männer, die sich aus Gottesleidenschaft in den Dienst der Kirche nehmen lassen, und die für sich entdeckt haben, dass Gott ihnen alles sein will. Männer, die mutig die Herausforderungen annehmen, die sich der Kirche heute stellen. Die priesterliche Ehelosigkeit, die ebenso wie die christliche Ehe heute von vielen Seiten in Frage gestellt wird, ist ein Zeichen dafür, dass Gott und sein Reich wirklich mehr als alles ist, was ein Mensch von seinem Glück erträumen kann. Im Lebenszeugnis vieler Priester und auch in meinem eigenen Leben habe ich das immer wieder erfahren dürfen.

Ich habe die Sorge und den Verdacht, dass viele Christen das so nicht sehen können. Immer wieder höre ich von Priesteramtskandidaten, die sich weder in ihrer Familie, noch unter ihren Freunden und leider auch nicht in ihrer Pfarrgemeinde trauen, von ihrer Berufung zu sprechen. Sie erfahren keine Ermutigung, sondern Skepsis und zuweilen ein vorschnelles Abraten. Junge Männer, die sich mit solchen Gedanken tragen, sind oft sehr allein. Das ist nicht richtig so. Wir brauchen ein anderes Klima in unseren Gemeinschaften und Pfarreien – ein Klima, das Berufungen fördert und Menschen ermutigt, den Weg zu gehen, den Gott ihnen zeigt – immer im Wissen darum, dass es hier um das Innerste des Menschen geht, um sein Glück und seine Erfüllung; und um die Zukunft der Kirche und der Menschheit, denn jeder und jede spielt eine wichtige Rolle für die Wege Gottes mit dieser Welt.

Berufungen – was kosten sie uns?

Können wir es uns überhaupt leisten, für Priesterberufe zu werben? So oder ähnlich bin ich in den letzten Monaten angesichts der Finanznot unseres Bistums nicht selten gefragt worden. Solches Denken stellt die Dinge auf den Kopf und verwirrt. Klar ist festzuhalten: Ja, wir können uns Priester leisten und wir müssen sie uns leisten, weil wir sie brauchen, um Kirche zu sein. Ich möchte es eher umgekehrt formulieren: Wir können es uns schon lange nicht mehr leisten, Priesterberufungen nicht wahrzunehmen und zu fördern!

Die derzeitige Situation lässt es leider nicht zu, auch andere, ebenfalls wichtige kirchliche Berufe in gleicher Weise zu fördern. Es ist mir aber ein großes Anliegen, weiterhin für die Berufung zum Ständigen Diakon zu werben und möglichst bald junge Menschen auch wieder als Gemeinde- und Pastoralreferentinnen und -referenten einzustellen, ohne dass ich jetzt sagen kann, wann und wie wir das finanzieren können.

Berufungen brauchen unsere Sympathie und unser Gebet

Liebe Schwestern und Brüder! In dieser Fastenzeit möchte ich Sie dazu einladen, achtsam zu werden – achtsam für den Weg der Verheißung Gottes für jeden und jede von uns. Und achtsam zu werden für jene unter uns, die berufen sind, Priester zu werden oder in einer anderen Weise ganz für Gott zu leben. Sie müssen wir fördern. Das Priesterseminar in Hildesheim soll ein Ort werden, an dem junge Männer Stärkung und Begleitung erfahren können. Unsere Freude muss wachsen, wenn Menschen, die wir kennen und lieben, ihren Weg finden: Ist es nicht das Wichtigste für das Leben eines Menschen, wenn er oder sie seine ureigene Berufung entdeckt? Könnten wir nicht lernen, uns tiefer mitzufreuen, wenn jemand unter uns entdeckt, dass sein Weg zum Priestertum führt?

Vor allem das Gebet um Berufungen muss stärker werden in unserem Bistum. Das entspricht dem Auftrag Jesu: Noch bevor er seine Jünger aussendet, fordert er sie auf, den Herrn um „Arbeiter für seine Ernte“ zu bitten (Lk 10,2). Unser Gebet um Berufungen ist wirksam bei Gott und unser Gebet wird helfen, unser Bewusstsein zu bilden und eine berufungsfreundliche Atmosphäre in unseren Gemeinden zu schaffen. Ich erinnere an die gute Tradition, den ersten Donnerstag des Monats als Gebetstag für geistliche Berufe zu gestalten. Ich erinnere an das Godehardswerk, in dem viele Menschen in unserem Bistum regelmäßig um Berufungen beten.

So möchte ich diesen Brief mit einem Gebet schließen – ein Gebet, das Sie, liebe Schwestern und Brüder, in dieser Fastenzeit und vielleicht auch darüber hinaus begleiten könnte:

Herr Jesus Christus, du bist der Hirt deines Volkes,
deiner Führung und deinem Geleit vertrauen wir ganz.

Durch dich danken wir dem Vater im Heiligen Geist
für das Geschenk unserer Berufung:

In Taufe und Firmung stärkst du uns als Kinder Gottes
für unsere Aufgaben in der Kirche und in der Welt.

Lass uns deine Verheißung für unser Leben erkennen
und mache uns fähig, alle Gläubigen in ihrer Berufung zu fördern.

Hilf besonders den jungen Menschen, deinen Ruf zu hören.

Wir wissen, du schaust auch auf uns und unser Bistum Hildesheim
mit einem Blick unendlicher Liebe.

So kennst du, Herr, unsere Not:

Wir haben nicht genügend Priester in unseren Gemeinden.

Wir brauchen aber die Verkündigung des Evangeliums, zu der sie gesandt sind,
die Erfahrung deiner Gegenwart in der Eucharistie, die sie feiern,
deine heilende Berührung durch die Sakramente, die sie spenden,
deine helfende und tröstende Nähe durch ihren Dienst der Barmherzigkeit.

Darum bitten wir dich, Herr, von ganzem Herzen:

Schenke uns Priester!

Rufe Menschen in den priesterlichen Dienst,
die unter der Führung des Heiligen Geistes
dein Wort verkündigen,

den Armen und Kranken, den Heimatlosen und Notleidenden beistehen,
die Gemeinden leiten und das Volk Gottes heiligen.

Lass sie deinen Ruf hören und ihre Berufung erkennen.

Herr, lass alle Priester ihrer Berufung treu bleiben.

Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns.

Ihr heiligen Bischöfe Altfrid, Bernward und Godehard, bittet für uns. Amen.

Hildesheim, am Fest der Kathedra Petri, 22. Februar 2007

+ 
Bischof von Hildesheim

***Fürbitten zum Hirtenwort
„Berufung in Zeiten des Umbruchs“***

Der Herr hat mit Abraham seinen Bund geschlossen. Er hat ihn aus seinem Land herausgeführt, um ihm ein neues Land zu zeigen. Wir beten voll Vertrauen:

- Schenke deinen Gläubigen in dieser Fastenzeit die Bereitschaft, auf deine Stimme zu hören, damit sie erkennen, auf welchem Weg sie dir in ihrem Leben folgen sollen. Herr, unser Gott: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Lege in die Herzen vieler junger Menschen den Ruf zum priesterlichen Dienst in unserem Bistum und lass sie Zeichen und Werkzeug deiner Nähe sein. Herr, unser Gott: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Gib unseren Gemeinden offene Augen für die Berufungen, die du weckst, und stärke die Bereitschaft, sie durch Ermutigung, Gebet und Zeugnis mitzutragen. Herr, unser Gott: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Richte alle Menschen auf, die Sorgen haben oder durch Krankheit oder eine andere äußere Not bedrückt sind. Schaffe Frieden dort, wo Hass und Unversöhntheit herrschen. Herr, unser Gott: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Führe unsere Verstorbenen in das Land des Lichtes und des Friedens, dessen Schönheit und Kraft die Apostel bei der Verklärung deines Sohnes zeichenhaft schauen durften. Herr, unser Gott: Wir bitten dich, erhöre uns.

Herr, unser Gott, wir vertrauen darauf, dass du deine Kirche leitest, auch in schwieriger Zeit. Wir danken dir und loben dich, jetzt und alle Tage bis in Ewigkeit. Amen.



*Herr Jesus Christus, du bist der Hirt deines Volkes,
deiner Führung und deinem Geleit vertrauen wir ganz.*

*Durch dich danken wir dem Vater im Heiligen Geist
für das Geschenk unserer Berufung:
In Taufe und Firmung stärkst du uns als Kinder Gottes
für unsere Aufgaben in der Kirche und in der Welt.*

*Lass uns deine Verheißung für unser Leben erkennen
und mache uns fähig, alle Gläubigen in ihrer Berufung zu fördern.
Hilf besonders den jungen Menschen, deinen Ruf zu hören.*

*Wir wissen, du schaust auch auf uns und unser Bistum Hildesheim
mit einem Blick unendlicher Liebe.*

So kennst du, Herr, unsere Not:

*Wir haben nicht genügend Priester in unseren Gemeinden.
Wir brauchen aber die Verkündigung des Evangeliums, zu der sie gesandt sind,
die Erfahrung deiner Gegenwart in der Eucharistie, die sie feiern,
deine heilende Berührung durch die Sakramente, die sie spenden,
deine helfende und tröstende Nähe durch ihren Dienst der Barmherzigkeit.*

Darum bitten wir dich, Herr, von ganzem Herzen:

Schenke uns Priester!

*Rufe Menschen in den priesterlichen Dienst,
die unter der Führung des Heiligen Geistes
dein Wort verkündigen,*

*den Armen und Kranken, den Heimatlosen und Notleidenden beistehen,
die Gemeinden leiten und das Volk Gottes heiligen.
Lass sie deinen Ruf hören und ihre Berufung erkennen.*

Herr, lass alle Priester ihrer Berufung treu bleiben.

Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns.

Ihr heiligen Bischöfe Altfred, Bernward und Godehard, bittet für uns. Amen.

+ Norbert Tille

Bischof von Hildesheim